

Pioniere der Volkstanzbewegung in der Schweiz

Wer steckt hinter den Anfängen der Volkstanzkreise? **Karl Klenk** hat in der Vergangenheit gegraben und für uns einige Wegbereiter aus der Vergessenheit geholt.

Lotti Schürch, die Autorin des ersten grossen Trachtenbuches und Nachfolgerin Louise Witzigs im Sekretariat der STV, befasste sich mit den Volkstanzproblemen. Sie hebt hervor, dass um die Jahrhundertwende, d.h. um 1900, Persönlichkeiten wie **Albert Gos und Pierre Bordier**, Städter aus der welschen Schweiz, mit Bedauern feststellten, dass in den Bergen und auf dem Land das Brauchtum mehr und mehr verschwand. Sie trugen zu dessen Rettung alles bei, was ihnen möglich war. Die ersten Pioniere finden wir also in der französischen Schweiz.

1) **Albert Gos (1852 bis 1942)**

Der welsche Alpenmaler Albert Gos trug auf seinen Kunstreisen ins Berner Oberland, ins Wallis und nach Savoyen ausser seinen Malutensilien auch stets seine Geige mit. Gerne spielte, improvisierte und variierte er zusammen mit den ortsansässigen Musikanten für die Einheimischen und Feriengäste alpenländische Weisen. Die auf diese Art aufgefundene, gehörte und auch selbst komponierte Volksmusik notierte er gewissenhaft und verfügte schliesslich über eine vielseitige Sammlung schweizerischer Volksweisen, darunter vieler Volkstänze. Er half auch die Trachtengruppe Salvan gründen, blieb aber dennoch der stets überlegene Städter.

2) **Pierre Bordier (1872 bis 1958)**

Pierre Bordier, ein Genfer aus Versoix, war ein vielseitiger Mensch. Von Beruf Bankier, versah er das Amt des Gemeindepräsidenten von Versoix, war Offizier und wurde, wie das so geht bei einem bekannten Mann, mit den verschiedensten Ämtern betraut. Daneben war er ein begeisterter Bergsteiger und vor allem ein begabter Violonist. Er war einer der Begründer des „Orchestre de la Suisse Romande“. Er interessierte sich aber auch für die Menschen in den Alpentälern, nahm teil an deren Gepflogenheiten und Sitten. Für seine Volkstanzgruppe sammelte und arrangierte er Volkstänze und wirkte viele Jahre als erfolgreicher Volkstanzlehrer im ganzen Welschland.

In den Jahren 1934 bis 1946 amtierte er als Obmann der Genfer Trachtenvereinigung. Seine Volkstanzmanuskripte, seine Korrespondenz und seine Abschriften wurden zusammengefasst in den so genannten Bordier-Heften. (Wer sich dafür interessiert, wende sich an Ruth Nebiker.)

3) **Hanni Christen (1899 bis 1976)**

Über Hanni Christen haben wir im Rundbrief 147 ausführlich im Zusammenhang mit der Hanneli- Musik berichtet.

4) Henri Esseiva (1901 bis 1983)

Auch Henri Esseiva war ein Welscher. Er stammte aus Fribourg und war Schüler und Nachfolger von Pierre Bordier. Ich erinnere mich an ihn als einen grossen, gentlemanliken Mann von sehr freundlicher, zuvorkommender Art. Mit der Zeit betreute er weit herum im ganzen Welschland 21 Volkstanzgruppen. Vor allem lag ihm die Erhaltung der Kontratänze und Quadrillen am Herzen. Deshalb nannte sich seine eigene Gruppe „Quadrille de Fribourg“. Sie war Mitglied der ASV. Er gehörte der schweizerischen Volkstanzkommission an und wurde dank seiner grossen Verdienste zu deren Ehrenmitglied ernannt. Auch in Ausland wurde man auf ihn aufmerksam. So reiste er oft mit seiner Gruppe in verschiedene Länder und erfreute die Menschen dort mit seinen Vorführungen.